Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 211. Donnerstag den 4. September. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 30. August. Nachrichten aus Königsberg zufolge, sind Se. Maj. der König am 26. Morgens um 6 Uhr mit dem kaiserl. russischen Dampfschiffe „Ischora" auf der Rhede von Pillau und um 9½ Uhr in Königsberg angekommen, und beim Kriegsmagazin ans Land gestiegen. Alle Empfangsfeierlichkeiten waren abgelehnt worden. Aber des treuen Volkes Anhänglichkeit (berichtet man von dort) konnte es sich nicht versagen, den ungekünstelten Ausdruck der Freude an den Tag zu legen. Seitdem sichere Kunde da war, auf welchem Wege Se. Maj. eintreffen würden, wogte eine unabsehbare Masse jeglichen Standes, Alters und Geschlechtes dem sehnlichst Erwarteten schon von Tagesanbruch an entgegen, und lauter Jubelruf begleitete nach der glücklich erfolgten Ankunft Allerhöchstdieselben bis zum königl. Schlosse, und hallte noch lange nach. Auf der „Ischora" sind auch Se. königl. Hoheit der Prinz Karl und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz in Königsberg eingetroffen, und an demselben Tage Abends langten JJ. kk. HH. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) und dessen Gemahlin zu Lande dort an, und stiegen gleichfalls im königl. Schlosse ab.

— Se. K. H. der Herzog von Cumberland ist von London hier eingetroffen.

— Dem „Bericht über die neuesten Zeitereignisse" im Berl. pol. Wochenbl. entnehmen wir folgende Stellen:

Mehrfache Andeutungen besagen, daß die Kammer der Prokuradoren den Finanzplan des Grafen Torreno abändern dürfte, und zwar von der Ansicht ausgehend, daß er den Gläubigern noch zu viel zugestanden. Dies würde die Täuschung vollenden, und den Eifer der auswärtigen Konstitutionsfreunde unter den Nullpunkt herabbringen. Denn jener Entwurf zum Bankerott hat wenigstens das Gute, die eigentliche Meinung derer, welche sich so lebhaft um freisinnige Institutionen in der Halbinsel bemühten, in schnöder Nacktheit hinzustellen: sie wollten Geld, welches in der erforderlichen Masse herbeizuschaffen, jeder auf legitime Mittel beschränkten Regierung von Spanien unmöglich ist, sie forderten deshalb eine revolutionäre, von der zu erwarten stand, daß sie keinen Anstand nehmen werde, die Hand an das Eigenthum der Kirche zu legen. Jetzt ist der erste Zweck erreicht, aber die liberale Regierung trägt Bedenken, einen Schritt zu wagen, der zum offenen Verderben führen könnte, und in einem Augenblicke verraucht der Enthusiasmus für sie, und macht den bittersten Vorwürfen Platz. Dieses ist die Freisinnigkeit derjenigen, welche das Unglück der pyrenäischen Halbinsel in Entreprise genommen.

In Frankreich streitet man sich noch immer, ob die Adresse der (bis zum 29. Dezember prorogirten) Deputirtenkammer dem Ministerium günstig oder feindselig sey, obwohl die meisten Stimmen sich für Letzteres aussprechen. Die Regierung hat in ihrer Antwort darauf alle Stellen, aus welchen einiger Honig zu ziehen war, emsig benutzt, und die andern, namentlich die sehr verständlichen Aufforderungen zu größerer Sparsamkeit mit Stillschweigen übergangen. Wenn bei diesem schlauen Ausweichen das stille Gefühl der Demüthigung nicht ganz zu vermeiden war, so tröstete dagegen vielleicht die Aussicht, auf mehrere Monate solcher Mahnungen entledigt zu seyn. — Immer schwieriger stellt sich das Verhältniß zu Spanien. Der richtigen Mitte ist Don Karlos ein Gräuel, aber die konsequente Revolution ein Schrecken, und sie weiß sehr wohl, daß sie jenen nicht unterdrücken kann, ohne zugleich Streitkräfte gegen diese in Bereitschaft zu haben; dazu kommt nun die „öffentliche Meinung", welche wegen des angedrohten Bankerotts Maßregeln gegen die Regentin fordert, und noch viel stürmischer werden dürfte, wenn die Kortes wirklich die Anerbietungen des Grafen Torreno ermäßigten, namentlich die seit 1823 fast ausschließlich in Frankreich gemachten königlichen Anleihen bedroheten. So kann das Bürgerkönigthum in die sonderbare Lage kommen, gleichzeitig eine drohende Stellung gegen Don Karlos, die Königin-Regentin und die Kortes annehmen zu müssen.

Hatten die Plünderungen und Verwüstungen, unter den Augen der Behörden zu Brüssel verübt, die auf der belgischen Revolution haftende Schmach vermehrt, so wird sie wahrhaftig nicht gemindert durch das in den Annalen der Rechtspflege unvergängliche Urtheil des Assisenhofes zu Mons, der am 17. d. M. alle wegen jener Frevel Angeklagten freisprach, wobei zugleich eine Subscription für sie mit um so größerem Erfolge eröffnet wurde, als sämmtliche Richter und Geschwornen dem Beispiele des zuerst unterzeichnenden Präsidenten des Gerichtshofes folgten. Was aus dem rechtlichen oder sittlichen Gesichtspunkte über den Vorfall zu bemerken wäre, wird sich der Leser ohne Zweifel selbst sagen. Wer aber gewährt den Wohlhabenderen im Lande nur die mindeste Garantie für die Sicherheit ihres Eigenthums, nachdem in der Hauptstadt nichts zum Schutze desselben geschehen, und die Plünderer nicht blos von aller Strafe freigesprochen, sondern sogar durch milde Beiträge des Gerichts selbst, gleichsam mit einer Prämie versehen worden sind! Um auf solchen Standpunkt zu gelangen, war es allerdings nothwendig, daß das belgische Volk vorher seine „zu lange verkannte Nationalität" zurück eroberte.

Deutschland.

Von der Donau, vom 22. Aug. Es gehört unter gleichgestellten Personen der Gesellschaft ein sicherer Takt der Achtung, die man sich gegenseitig schuldig ist, dazu, um den Drang der Eitelkeit, in die rechtliche Wirksamkeit der andern einzugreifen, von sich entfernt zu halten. Es ist zwischen Völkern dasselbe. Das Wenigste und Meiste, was ein unabhängiges Volk von den unabhängigen Nachbarvölkern fordern kann, ist, daß sie seine Freiheit in ihrer rechtlichen Bewegungssphäre nich beeinträchtigen. Dazu versteht sich im Durchschnitt ein Franzose sehr selten, und das sonst gemäßigte Journal des Debats vom 13. August gibt ein Beispiel dafür in der Art, wie es sich über die Spanien betreffende Stelle im Entwurfe der Adresse auf die Thronrede ausspricht. Dieser Entwurf stellt die spanische Frage auf das Feld der Freiheit der Spanier, ihren Hader unter sich auszufechten. Damit ist das Journal nicht zufrieden. Ihm gilt Spanien nur als ein Planet im Systeme Frankreichs; es erklärt mit den gewöhnlichen doktrinären Phrasen, daß das Schicksal Spaniens nicht Spanien, sondern Frankreich angehöre. Es spricht den Zweck der Allianz dahin aus, daß Frankreich sich mit Kraft gegen den Norden wenden könne, steckt also die Fahne des Angriffs aus, und fühlt nicht, wie unklug oder unpassend dies ist. Wenn eine der sogenannten nordischen Mächte, oder alle zusammen, eine solche Sprache führten, welch ein Zetergeschrei würden nicht alle französischen Blätter und das Journal des Debats mit ihnen anheben — nicht etwa weil diese Sprache die Vorläuferin des Krieges wäre, denn das Journal selbst will ja auch mit der seinigen nicht den Krieg —

sondern es behauptet nur, daß Frankreichs Ehrgefühl angegriffen würde! Daß doch einem französischen Journalisten es so schwer einfällt, daß andere Mächte auch ein solches Gefühl und ein Recht auf die Achtung desselben haben! — Zu was überhaupt die ganze Abhandlung, diese so oft wiederholte Prunkdeklamation der französischen Journalistik? Ist sie wahr gemeint, so spricht sie einer völkerrechtswidrigen Handlungsweise das Wort. Sie kann aber nicht wahr gemeint seyn, weil man die Rechte Anderer nur mit Gewalt, nicht aber mit Worten niedertritt. Sie ist also weiter nichts als eine unkluge, unabgeforderte Offenbarung der Unmacht. Wer kann, der spricht entweder gar nicht, oder nur dann, wenn er zugleich auch handelt. (A. Z.)

Kassel, vom 30. Aug. Die Sammlung von Gesetzen ꝛc. für Kurhessen Nro. 13. enthält das Gesetz vom 25. Aug. 1833, die einstweilige Forterhebung der Steuern und Abgaben bis Ende Sept. 1834 betreffend.

Rußland.

Petersburg, vom 23. Aug. Hier haben wir uns jetzt seit mehr als 14 Tagen keines Regens zu erfreuen gehabt; die Hitze ist dabei anhaltend stark und größer, als sie im Laufe des ganzen Sommers war. Auch im Umfange des Weichbildes der Residenz brennen seit einigen Tagen die Wälder, deren Rauch in die Atmosphäre unserer Stadt eindringt, und sie in so dichte Nebel hüllt, daß die Sonnenstrahlen kaum durchzudringen vermögen.

— Aus dem Süden gehen abermals Berichte von zwei sehr bedeutenden Feuersbrünsten ein. Die eine am 23. Juli in Krementschug verzehrte 93, die andere am 3. August in Elisabetgrad beinahe 300 Häuser.

Polen.

Warschau, vom 26. Aug. Der Fürst Statthalter ist von hier über Königsberg nach St. Petersburg abgereist; während seiner Abwesenheit wird der Generaladjutant Rautenstrauch den Vorsitz im Administrationsrath des Königreichs und der Korps-Kommandeur, Generaladjutant Rüdiger, den Oberbefehl über die in Polen stehende Armee führen.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. enthält interessante Notizen und Bemerkungen über den Streit der Doktrinärs mit dem zwischen dem Ministerium und der Opposition in der Mitte stehenden sogenannten Tiersparti, so wie über das Haupt des letztern, den Hrn. Dupin. Es ist, sagt dieses Schreiben, eine unglaubliche Unmacht und eine unglaubliche Erbitterung, die zwischen den beiden um das Ministerium streitenden Parteien herrscht, und deren Repräsentanten im Ministerium zweihäuptig, die HH. Thiers und Guizot, im Tiers-Parti einhäuptig, Hr. Dupin, sind. Dupin ergießt seine Galle, wo er nur kann, in Strömen; er sagt Jedermann unumwunden, seit zwei Jahren habe er alle Anträge verworfen, die man ihm gemacht, um ins Ministerium zu treten, weil er erstens nicht mit den Doktrinärs zusammensitzen, und weil er zweitens Herr seyn, und als wahrer Präsident das gesammte Ministerium beherrschen wolle. Er hat mit Verachtung, behauptet er, das Anerbieten von sich gewiesen, zu seinen Gunsten Cult und Justiz (wie heute unter Persil) zu vereinigen; er will Minister des Innern und Präsident des Konseils oder auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Konseils seyn, er will als Haupt der Deputirtenkammer diese beherrschen und mit einer solchen Gesammtmasse den König in sein Schlafgemach verweisen, kurz er will ein Richelieu, ein Pitt, ein Chatam seyn, wer weiß; aber das Publikum ist sehr ungläubig. Denn Dupin hat seine Sachen so gestellt, daß er weder unter einer Restauration, noch in einer Republik, noch unter Herrschaft der Opposition der Linken eine Rolle spielen kann, daß er mit König Ludwig Philipp steht und fällt, er ist also die Kreatur des Königs, so wie er sein Geschäftsmann war, der königliche Vertraute; der König läßt ihn murren, sogar in seinem eigenen Pallaste; er weiß doch, daß dieser reißende Wolf im Grunde nur ein unschuldiges Lamm ist. Dupin verhält sich zum Könige wie zu den Bauern und Pächtern, die ihn zum Deputirten erwählt haben. Schroff, hart, beißend gegen den Mittelstand, hochmüthig gegen seine Kollegen, geflissentlich unartig und verächtlich wider Adel und Pairs, spöttelnd, halb protegirend, halb züchtigend wider die Geistlichkeit, ist er der gehorsame Diener der kleinen Bürger und Bauern seines Departements, grüßt sie alle mit schmeichelnder Gebücktheit, zieht den Bauernrock an, pflügt auch zuweilen, ißt am Bauerntisch, lächelt der Magd zu, macht den geschmeidigen Höfling und zecht mit dem geringen Manne, und läßt ihn im höchsten Entzücken ausrufen: „Hr. Dupin, das ist ein Mann, der ist nicht stolz, er hat mich gegrüßt, er hat mich angelächelt, er hat mit mir mein Brod gegessen, meinen Käse versucht, meinen Wein getrunken, ich hab an seinem Tische gesessen, von seiner Pastete geschmauset; es lebe unser Deputirter, auf tausend Jahre sey er unser Deputirter!“ Und derselbe Mann, der so höchst zurückstoßend ist gegen Alle seines Ranges, die nicht seine Schulkameraden oder seine Mitadvokaten waren, unter denen er sich mit derbem Witz und Schwänken erlustigte — ist, sogar in der Hauptstadt, wenn einer seiner Wähler dort Besuch abstattet, die Anmuth selbst gegen den geringen Mann. Beim Könige ist er lauter Ergebenheit, obwohl er und Se. Maj. oft in lebhafte Diskussionen gerathen, die immer mit gewaltigen Freundschaftsexplosionen ihr Ende nehmen.

Nach unten also hält Dupin die Wähler und nach oben hält ihn der König; durch die Wähler ist Dupin stark wider den König, durch seine ganz in Ludwig Philipps Interessen verflochtene Lage ist der König stark wider Dupin. Ich weiß nicht, ob von Grund des Herzens aus zwischen Dupin und dem Könige ächte Anhänglichkeit besteht. „Ich denke im Grunde, sagt sich Dupin, Se. Maj. wolle mich nicht zum ersten Minister, ich bin zu unbequem, zu unruhig, ehrgeizig; wenn ich Sr. Maj. nur zu verstehen geben könnte, daß ich Ihr rechter Mann bin, daß unsre beiden Köpfe zusammengethan das Land beherrschen würden wie noch niemals eines ist beherrscht worden; aber Se. Maj. sind zu klug, Sie wollen nicht verstehen, doch bin ich geschmeidig wie nur Einer.“ Wie dem auch sey, mag der König sich endlich zu Dupin entschließen oder nicht, gewiß ist, daß Dupin den königlichen Ministern hart zu schaffen macht. Hrn. Guizot haßt er von Hause aus, weil Guizot in Europa mehr bekannt, in der gelehrten und politischen Welt bedeutender, weil er mit der Aristokratie Umgang gepflogen und in seiner steifen Haltung sich sehr entfernt von den bruskeu, etwas burlesken, bald vertraulichen, bald abstoßenden Manieren des Hrn. Dupin. Ueber Hrn. Thiers klagt er aus andern Gründen, besonders auch weil er gewandter ist und in Talleyrands Gunst steht. Von den andern Ministern redet er mit Achselzucken, obwohl Persil sein alter Freund und Kollege ihm wohl anstehen würde. Dupin will mit Beranger, Louis, Passy und etwa noch mit Etienne (obwohl er durch diesen ein Ridicule befürchtet) ein Ministerium bilden, sieht aber mit Grauen, daß unter allen seinen Kollegen auch nicht ein einziger hervorragender Mann ist, der den HH. Thiers und Guizot als Redner, Faiseur oder kenntnißreicher Mann die Spitze bieten könnte. Ueber diese Unfruchtbarkeit Dupins triumphiren dann die ministeriellen Blätter und lacht die Opposition. Sie möchte Dupin an die Regierung haben, um ihm Konzessionen zu entreißen, oder ihn, durch Hülfe der Doktrinärs, welche in die Opposition treten würden, zu bedrängen. Sie verzweifelt daran, ihn sich der Opposition ergeben zu sehen, denn dazu ist Dupin zu sehr Hofmann, hat zu sehr das Ohr des Königs. So können die Sachen noch lange währen, indem, was der König will, doch durchgehen wird, weil er bestimmt der charaktervollste unter allen diesen anscheinenden Charakteren ist, die sich um das Ministerium streiten.

— Das Journal des Pyrenees orientales enthält Folgendes: Die letzten Nachrichten aus Valencia sind vom 12. und melden, daß die Cholera ihre Verheerungen von Lucar nach jener volkreichen Stadt ausgedehnt hat; mehrere 100 Personen erkrankten täglich. Der Mittelpunkt der karlistischen Verschwörung war ebenfalls in dieser Stadt. Der Generalkapitän hatte diese Verbindungen durch Verhaftungen und Transportationen der Verschwornen zerrissen; auch waren mehrere Insurgenten erschossen worden. Der Rebellen-Chef Carnicer wurde nach Arragonien verfolgt, und da er nicht in Katalonien einzudringen vermochte, so hatte er seine Truppen auseinandergehen lassen. Von diesem Augenblicke an war Straßenraub an der Tagesordnung und die Kommunikationen mit jener Stadt waren dadurch, wie auch durch die ergriffenen Sanitätsmaßregeln gänzlich abgeschnitten. Die Cholera herrscht nicht blos in Valencia, sondern in Albayda, Allia, Tera, Alcoy, Alchorf, Almorady, Alcera, Kallosa de Segura, Kabral, Crevillente, Konfuentes, Cul-

lera, Dolores, Elche, Novelda Mura, Arichuela, Rafal, Rosales, San Miguel de Galenes, San Felice la Olleria, Lenigarno, Torrente, Alzaneta, San Fulgenito, Coscacente und Succa. In Elche waren 2116 erkrankt und die kleine Stadt Novelda hatte 400 ihrer Einwohner verloren. Der Ausbruch der Cholera in Tarragona ist durch die hohe Junta von Katalonien offiziell erklärt worden. Mitten unter den größten Besorgnissen war ein Aufstand in Barcellona organisirt worden. Zahlreiche Gruppen, größtentheils bewaffnet, bildeten sich auf dem Municipalitätsplatze; sie wurden aber von den Truppen zersprengt. Offizielle Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in Sarragossa waren eingegangen.

— Die Gazette de France meldet, die karlistische Junta habe folgende Erklärung bekannt gemacht: „Es ist die Absicht des Königs Karl V., die Kortes nach den alten Gesetzen der Monarchie zu versammeln, und da will Se. Maj. alle zur Befestigung des Thrones, der Institutionen und der Nationalfreiheiten geeignete Reformen annehmen."

Das ministerielle Abendblatt bemerkt dazu: Die Gazette hat für Don Karlos prächtige Proklamationen verfaßt, woran er nicht gedacht hatte; sie erzählte von großen Siegen, die er nicht davon getragen; gegenwärtig läßt sie ihn durch die Junta von Elissondo glänzende Freiheitsversprechungen machen. Hier das neue Programm: (die vorstehende Erklärung.) Kein Zweifel, daß dasselbe auf der Stelle alle spanische Herzen für die Legitimität gewinnen wird.

Paris, vom 30. August. Die Regierung erhielt Depeschen aus Spanien. Eine derselben erklärt die letzte Bewegung des Generals Rodil mit folgenden Worten:

„Die Bewegung Rodils ist ein Einfall in das Thal von Bastan mit drei Kolonnen. Die erste kam am 27. zu Souhaire an, und die zweite an demselben Tage zu St. Estevan; er selbst sollte am 28. an der Spitze der dritten Kolonne über Lezaca einrücken; allein alles ist schon geräumt. Die Junta und die Kranken waren am 27. zu Aranaz."

Eine andere Depesche meldet, daß Don Karlos am 26. des Abends mit drei Kompagnien zu Roncevaux ankam, und daß drei Kolonnen von Pampeluna ausrücken sollten, um gegen ihn und Zumalacarreguy, welcher sich zu Zubiri befindet, zu marschiren.

Diesen Abend endlich erhielt die Regierung neue Depeschen, aus denen hervorgeht, daß Rodil, nachdem er das Thal von Bastan gesäubert, seine Bewegung nach dem Thal von Roncevaux fortsetzte. Die Junta hat sich zerstreut, und Don Karlos ist in dem Thale in die Enge getrieben.

— Man hatte durch das Gerücht einer angeblichen Empörung zu Madrid Besorgniß an der Börse zu verbreiten gesucht; die Madrider Zeitung vom 24. d., welche man durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, beweist im Gegentheil, daß in jener Hauptstadt die größte Ruhe herrschte.

Auch haben sich die spanischen Papiere wieder gehoben, und zwar die 3proz. Rente zu 22½, die perpet. zu 29¾, Kortes zu 36.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der auf den 17. des künftigen Monats einfallende Lambertus-Jahrmarkt wird für das laufende Jahr auf Freitag den 19. September verlegt, welches ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Düsseldorf den 30. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Verfügung soll die Bereitung und Lieferung der zur Instandsetzung einer 600 Ruthen langen Strecke in der Aachener Straße von Kreitz bis Bongartshof erforderlichen 471 Schachtruthen Kieses von dem linken Rheinufer an den Steinen, veranschlagt zu 4317 Thlr. 15 Sgr. in zwei verschiedenen Loosen, öffentlich dem Mindestfordernden verdungen werden.

Der Termin dieses Verdings ist auf Donnerstag den 11 September d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthofe „zum Rheinischen Hofe" bei Herrn Fischer in Neuß vorbestimmt, und werden dazu qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß der Kostenanschlag nebst Vorbedingungen von heute an, in dem Geschäftslokal des Unterzeichneten so wie bei dem Hrn. Wegebaumeister Wesermann zu Neuß einzusehen sind.

Düsseldorf den 30. August 1834.

Der Königliche Oberwege-Inspektor
Wormstall.

Ediktal-Citation.

Die Ehefrau Wallhorst, Elisabeth geborne Vigelius bieselbst, hat gegen ihren Ehemann, den Nagelschmied Johann Christian Wallhorst, da derselbe sich im Jahre 1829 heimlich von ihr entfernt, bald darauf aber dieselbe benachrichtigt habe, daß er sich zu Maccassa in Batavia aufhalte, seit dieser Zeit indeß über seinen Aufenthalt nichts habe bekannt werden lassen, auf öffentliche Vorladung und wenn diese fruchtlos bleiben möchte, auf Scheidung angetragen.

Mit Rücksicht auf §. 688 Titel 1 Theil II. des allgemeinen Landrechts ergeht deßhalb an den Nagelschmied Johann Christian Wallhorst hierdurch die Aufforderung, sich innerhalb sechs Monaten und spätestens in Termino:

den 24. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten O.L.G.-Referendar Langen, Behufs der Wiedervereinigung mit seiner zurückgelassenen Ehefrau einzufinden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, auf den Antrag derselben, das bisher zwischen ihnen bestandene Ehebaud durch richterlichen Ausspruch in Contumatiam getrennt werden wird.

Essen den 3. Juni 1834.

Königl. preuß. Land- und Stadtgericht.
Jacobi.
Schulte.

Verkauf von Harlemer Blumenzwiebeln.

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. September, Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung — Hyazinthen, Tacetten, Tulpen, Jonquillen, Iris, Crocus, Narcissen, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolen. — Verzeichnisse werden ausgegeben.

Düsseldorf den 21. August 1834.

Euler, Notar.

Alle diejenigen, welche an die hier verstorbenen Eheleute Hrn. Jacob Peltzer und Theodorin Ullis oder an mich aus der Verwaltung der Nachlassenschaft derselben noch Forderungen haben, werden hierdurch ersucht, solche innerhalb acht Tagen bei mir anzumelden, und ihre Zahlung in Empfang zu nehmen. Später angemeldete Forderungen müssen an die einzelnen Erben verwiesen werden.

Düsseldorf den 1. Septbr. 1834.

F. J. Servaes, Adv.-Anw.

Obstverkauf

in den Mickeler Wiesen, von vorzüglich guten Sorten Aepfeln, am Samstag den 6. September Nachmittags 2 Uhr.

Mickeln den 30. August 1834.

Der Rentmeister
F. Büngener.

Meine Wohnung hierselbst ist bei Herrn Buchhändler Schreiner in der Mittelstraße.

Düsseldorf den 1. September 1834.

Hermingbausen, Adv.-Anw.

Meine Wohnung ist nunmehr meiner frühern schief gegenüber bei Frau Wittwe Bender auf der Bolkerstraße.

Düsseldorf den 2. September 1834.

L. J. Kramer, Advokat.

Meine zu erwartenden

Haarlemer Blumenzwiebeln

sind jetzt eingetroffen, welches ich der häufigen Nachfragen wegen hiermit anzeige.

Cataloge darüber werden gratis ausgegeben, Briefe und Gelder von Auswärtigen werden franco erbeten.

Gustav Braumüller
am Wehrhahnen.

Zahn-Elixir

gegen rheumatischen Zahnschmerz, zur Befestigung scorbutischer lockerer Zähne und des Zahnfleisches. Gegen Brand oder Wurm genannt, an den Zähnen und

Zahnpulver

zur Erhaltung des Email und Reinigung der Zähne nebst Gebrauchzettel in versiegelten Flaschen und Dosen von dem Clevischen Zahnarzt

Lehman Joseph Son

ist immer zu haben bei den Apothekern: in Düsseldorf bei Herren Kahler und Klein. Crefeld bei Herren Kübtze, Eulenberg und Kreitz. Geldern bei Herrn Riffart. Gladbach bei Herrn Peters. Goch bei Herrn Bennerscheid. Wesel bei Herrn Danner. Duisburg bei Herrn Tiets. Uerdingen bei Herrn Herlord. Nymegen bei Herrn Strunck. Arnheim bei Madam Seesing und Herrn Doyer. Zütphen bei Herrn Wansleven. Wenterswyk bei Herrn Riseum. Cleve bei Herrn Vogel und in meiner Wohnung.

Unbeschädigte früh- und spätreife Aepfel, vorzüglicher Sorten, sind zu haben auf'm Staader Gut bei dem Besitzer

J. W. Benningboven,
in Kettwig an der Ruhr.

Hochwälder Wachholderbeeren, Servelatwürste und ächter Weinessig, pr. Maß 2½ Sgr., im Faß billiger, sind fortwährend zu haben in der Mostertfabrik auf der Benratherstraße Nro. 1173 bei Commissionär Schickling.



Am 2. Septbr. ist in der Alleestraße eine einjährige Hündin, Dogge, gelb mit schwarzer Nase, gekappten Ohren, mit einem messingenen Halsbande, woran die blecherne Nummer befindlich, entlaufen. Sie hört auf den Namen Leo. Wer solche am Exercierplatze Nr. 1168 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Unerhört wohlfeiles Werk!!

Stuttgart. In E. Schweizerbart's Verlagshandlung erschien so eben die 13., 14. und 15. Lieferung der:

Welt-Gemälde-Gallerie,

oder

Geschichte und Beschreibung aller Länder und Völker, ihrer Religionen, Sitten, Gebräuche u. s. w.

Bearbeitet von

Artaud, Alexander Delaborde, Champollion-Figeac, Denys, Dureau de la Malle, Hereau, Jouannin, Pouqueville und vielen Anderen,

deutsch von

Dr. C. A. Mebold.

10 Bände mit 800 bildlichen Darstellungen von Lagen wichtiger Orte, alten und neuen Denkmälern, Trachten, Geräthschaften, Kunstsachen und anderen Gegenständen.

Preis einer Lieferung von 16 Seiten ganz groß Oktav mit Kupfern:

6 Kreuzer, 1½ gGr., 2 Sibgr.

Als den einleuchtendsten Beweis der Billigkeit dieses Werkes glauben wir blos anführen zu dürfen, daß in den jetzt erschienenen 15 Lieferungen

240 Seiten Text und 60 Kupfer,

gegeben sind, die zusammen nur auf:

fl. 1 30 kr, 22½ ggr. sächs. oder 1 Thlr. preuß.

zu stehen kommen, wobei wir noch auf die für Alt und Jung gleich nützliche Belehrung, welche dieses ausgezeichnete Werk verschafft, aufmerksam machen, und die, den erschienenen Lieferungen beigegebenen Abbildungen hier aufführen:

Egypten.

Tafel
1. Egyptische Völker.
2. Ein Sarg u. Köpfe v. Mumien.
3. Fall des Nils.
4. Insel Philae.
5. Zweites Pylon auf Philae.
6. Portikus des großen Tempels auf der Insel Philae.
7. Pallast von Karnak.
8. Colosse zu Theben.
9. Verschiedene Capitäle.
10. Pyram. z. Memphis u. Sphinx.
11. Der Thierkreis.
12. Steinbrüche zu Silsilis.
13. Der König auf seinem Triumphwagen.
14. Die Obelisken von Luxor.
15. Königliche Opfer.
16. Der König a. d. Schlachtfeld.
17. Tempel von Edfu.
18. Tempel von Hermonthis.
19. Sphinx und Widder.
20. Das Seelengericht.

Griechenland.

Tafel
1. Der Olymp.
2. Der Parnaß.
3. Ruinen von Troja.
4. Gräber des Ajax u. Patroklus.
5. Ruinen von Tyrinth.
6. Das Löwenthor.
7. Schatzkammer des Atreus.
8. Dasselbe im Innern.
9. Griechische Helden.
10. Trachten des Alterthums.
11. Sparta.
12. Delphi.
13. Olympia.
14. Messena.
15. Corinth.
16. Phokäa.
17. Marathon.
18. Die Termopylen.
19. Golf von Salamis.
20. Platää.

Italien.

Tafel
1. Barbarische und römische Trachten.
2. Das Forum in Rom.
3. Sarcophage v. Bassus u. Probus.
4. Das Colosseum u. d. Triumphbogen des Konstantin.
5. Grotte Neptun's.
6. Schloß Theodorichs.
7. Verona.
8. Phocassäule.
9. Die Catakomben in Rom.
10. St Johann von Latran in Rom.
11. Die Engelsburg in Rom.
12. Das Pantheon in Rom.
13. Isola di Sora.
14. Arpinum.
15. St. Clemenskirche in Rom.
16. Terni.
17. Triumphbogen Trajans.
18. Kloster von Monte Cassino.
19. Salerno.
20. St. Paul außerhalb der Stadt Rom.

Die Geschichte und Beschreibung eines jeden Landes wird stets von einem Manne bearbeitet, welcher selbst an Ort und Stelle war, wodurch die Schilderungen an Neuheit und lebensfrischer Auffassung natürlich nur gewinnen. — Jeden Monat erscheinen 3 bis 4 Lieferungen.

Vorräthige Exemplare finden sich in jeder guten Buchhandlung, in Düsseldorf bei Schreiner; in Elberfeld in der Schönian'schen Buchhandlung; in Crefeld bei Schüller; in Wesel bei Bagel und in der Becker'schen Buchhandlung.

Ein Buchdrucker

kann für das Tageblatt der unterzeichneten Redaktion eine feste und bleibende Anstellung finden. Dieselbe muß vor dem 1. k. M. Oktober angetreten werden. Das fixe Salair ist jährlich 230 Thaler. Der gesuchte Buchdrucker muß dagegen durchaus tüchtig, erfahren und zuverläßig seyn.

Elberfeld. Die Redaktion des täglichen Anzeigers.

Ein sehr gut gehaltenes sechsoktaviges Fortepiano steht billig zu verkaufen, Ratingerstraße Nr. 223.

---

[463] Ein Fensterkasten steht billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches in allen Hausarbeiten erfahren und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. Alleestraße Nr. 635 erste Etage.

Der Aufforderung vieler meiner Freunde zu genügen und dem deutschen Vaterlande hoffentlich dadurch nützlich zu werden, habe ich mich entschlossen das

Tagebuch meiner Reise nach den nordamerikanischen Freistaaten

in 2 Theilen, Median 8., mit lithographirten Ansichten zu dem billigen Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. auf Suscription herauszugeben.

Diejenigen welche das mit so vielem Beifall aufgenommene Duden'sche Werk gelesen haben, wird vielleicht die aufgedeckte Nachtseite des gelobten Landes wider Erwarten überraschen; wer wollte aber nicht so billig seyn, dem audiatur et altera pars auch sein Recht widerfahren zu lassen?

Man unterzeichnet auf beide Theile und zahlt bei Ablieferung jedes Theils die Hälfte mit 20 Sgr., wodurch dem Liebhaber jedenfalls die Anschaffung erleichtert wird. Unterschriften nehmen an: die Herren G. H. Beyer et Comp in Düsseldorf Neustraße.

Hermann Achenbach.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Abfahrtsstunden der Rheinischen Dampfschiffe erleiden vom 7. l. M. an folgende Abänderung:

Es fahren diese Schiffe nämlich

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags.
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.




Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Angekommen: gestern Nachmittag Schiffer O. Hoogeweg von Rotterdam.

Düsseldorf den 3. Septbr. 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Lotterie-Anzeige.

Zur 70. Lotterie 3. Klasse so eben noch einige Kaufloose erhalten

G. Reiß, Lotterie-Untereinnehmer, Casernenstraße Nr. 1084.

---

[475] Wer einen vollständigen Flaschenzug zu verkaufen hat, beliebe dieses in der Expedition d. Ztg. anzuzeigen.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Auch kann nöthigenfalls ein im untern Raum des Hauses befindliches Magazin für Kaufmannsgüter mit abgegeben werden. Näheres beim Eigenthümer Casernenstraße Nr. 1129.

---

[456] Wo eine Wohnung parterre von vier Theilen nebst Küche, geräumigem Keller, Antheil an Bleiche und Boden an eine stille Familie zu vermiethen und im Oktober zu beziehen ist, kann man bei der Expedition d. Bl. erfahren.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf dem Karlsplatze Nr. 1046 ist eine schöne und angenehme Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Keller, Mitgebrauch des Speichers, Waschküche u. s. w. zu miethen und gleich zu beziehen.

---

[474] Es sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

[473] Es wird ein geräumiger Keller zu miethen gesucht. Von wem sagt die Expedition dieser Zeitung.

Elberfelderstraße Nr. 660 sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Frucht-Preise zu Neuß

am 2. Septbr. 1834.

								Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	alter	1	18	2	neuer	1	12	—
Roggen "	alter	1	2	9	neuer	1	—	—
Wintergersten "						—	24	—
Sommergersten "						—	23	—
Buchweizen "						1	—	—
Hafer "						—	16	—
Erbsen "						1	16	2
Rübsaamen "						4	3	—
Kartoffeln "						—	7	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund						—	23	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund						4	24	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.